

lesen werden kann. Missionarisch-naiv fragt beispielsweise Richard A. Lipsius 1894 unter dem Obertitel "Unsere Aufgabe in Ostasien": "In welcher Form sollen wir den heidnischen Kulturvölkern das Evangelium bringen?" (S. 26). 1901 behandelt der Gesandte Max von Brandt "Die gelbe Gefahr" (S. 83). Diesem Schlagwort geht das immer noch lesenswerte Buch von Heinz Gollwitzer aus dem Jahre 1962 nach (S. 84). 1933 tritt in Shanghai der Ostasiatische Beobachter, das Organ der Landesgruppe China der Auslandsorganisation der NSDAP, auf den Plan (S. 10). In der darauf folgenden Zeit häufen sich rassenbezogene Arbeiten, wie Egon Freiherr von Eickstedts 1944 erschienene "Rassendynamik von Ostasien, China und Japan, Tai und Kmer von der Urzeit bis heute", die auf 648 Seiten ausgebreitet wird (S. 84).

Zu wünschen bleibt am Schluß im Sinne der Eingangsbe-merkung, daß Essers alles in allem nützliche und übersichtlich gestaltete Bibliographie fortgesetzt bzw. ergänzt wird.

Erhard Louven, Hamburg

Pramoedya Ananta Toer: Bumi Manusia - Garten der Menschheit.
Berlin: Express Edition 1984. 392 S., DM 29,80

Mit der gerade erschienen Übersetzung des vieldiskutierten Romans des vielleicht besten Schriftstellers Indonesiens, Garten der Menschheit (Bumi Manusia) von Pramoedya Ananta Toer, schuf der Berliner Verlag Express Edition die Grundlage, um der modernen Literatur Indonesiens in Deutschland die fällige Resonanz zu verschaffen.

Pramoedya wurde 1925 in Blora/Mitteljava geboren und verfaßte fast alle seiner besten Schriften in Gefängnissen, zur Zeit der indonesischen Revolution in holländischen und später in indonesischen. Nach dem blutigen Putsch von 1965 wurde er vom Militär verhaftet und ohne formelle Anklage bis 1979 festgehalten, seit 1969 auf der Gefangeneninsel Buru. Als Grund muß man annehmen, daß er vor 1965 Vorsitzender des indonesischen Schriftstellerverbandes "LEKRA" war, der Kulturorganisation der kommunistischen Partei Indonesiens.

Ab 1975 erlaubte man ihm wieder zu schreiben und in den nächsten vier Jahren sollte er zehn Romanmanuskripte anfertigen - Romane, die in den langen Jahren vorher als Erzählungen für seine Mitgefangenen entstanden sind. Bumi Manusia ist einer von ihnen. Der Roman Bumi Manusia, den Pramoedya selbst für seinen besten hält ("Weil ich in dieses

Buch meine Liebe für mein Land und für mein Volk gelegt habe"), wurde im August 1980 von Hasyim Rachman, einem langjährigen Mitgefangenen von Pramoedya, in Jakarta verlegt und war sofort ein großer Erfolg. Im September wurde durch eine Verordnung des Ministers für Erziehung und Kultur die Lektüre des Buches für alle seine Beamten und Angestellten verboten, 1981 wurde Bumi Manusia überhaupt verboten und verbrannt. Die Begründung der indonesischen Staatsanwaltschaft dafür war, daß der Roman "Auf eine verfeinerte und verborgene Weise und unter Zuhilfenahme historischer Gegebenheiten marxistisch-leninistische Ideen verbreite."

Das zentrale Thema von Bumi Manusia ist die Darstellung der historischen und sozialen Umstände, die das neue Indonesien geprägt haben. Pramoedya beschreibt den Konflikt jener Generation von Indonesiern, die zum erstenmal mit den humanistischen Werten der europäischen Kulturtradition vertraut gemacht und dadurch ihrer eigenen Kultur entfremdet wurden. Es ist die Welt von Kartini und Achmad Djajadiningrat (auf beide wird im Roman angespielt), erzählt aus der Sicht von Minke, einem Kind der alten javanischen Elite und des neuen abendländischen Geistes, das in den Jahren 1898-99 in Surabaya eine holländische Oberschule besucht und dabei feststellen muß, daß die großen Ideale des europäischen Humanismus für die "Einheimischen" keine Gültigkeit besitzen, denn in der kolonialen Situation ist selbst der ungebildetste Weiße den braunen Intellektuellen gesellschaftlich überlegen.

Pramoedya gelingt es, die verschiedenen Realitäten - die langsam erstarrende javanische Tradition, die leuchtend, aber auch bedrohlich heraufziehende Zeit des "neuen Menschen", sowie die frustrierende und die menschliche Würde verletzende koloniale Wirklichkeit - liebevoll kritisch und differenziert zu beschreiben. Seine Menschen sind keine stereotypen Vertreter eines Prinzips (bislang eine Schwäche der indonesischen Literatur), sondern haben Konturen, dunkle und helle Seiten. Alles ist ausführlich recherchiert (die Vorarbeiten gehen in die 60er Jahre zurück), bis hin zur genauen Beschreibung der Gasbeleuchtung in Surabaya. "Nach meiner Ansicht wird die Qualität eines Romans durch die Verschmelzung persönlicher Erfahrungen des Autors mit seinen wissenschaftlichen Erkenntnissen garantiert. Kunst ist der Ausdruck dieser Synthese", erklärt Pramoedya 1978 in einem Interview auf Buru. Bumi Manusia ist das ausgezeichnete Ergebnis dieses Credo.

Pramoedya benutzte für seinen Roman die moderne indonesische Umgangssprache, die Sprache der Trivialliteratur, die er sich auf Buru durch die Lektüre von Unterhaltungsma-

gazines angeeignet hatte. Er tat das, weil er die junge Generation der Indonesier erreichen wollte, die in der fundamental ahistorischen Atmosphäre der Suharto-Zeit aufgewachsen ist. Ihnen wollte er die geschichtlichen Kräfte, die ihre Gegenwart geprägt haben, vor Augen führen. Beides, der Erfolg und die Unterdrückung des Buches, zeigen, wie groß die Nachfrage nach solcher Lektüre in der indonesischen Gesellschaft ist.

Es bleibt zu hoffen, daß sich auch die deutsche literarische Öffentlichkeit des Werkes von Pramoedya annimmt, und daß es vielleicht zu einer gegenseitigen Befruchtung kommt. Pramoedya selbst hat sein Interesse an der deutschen Literatur schon unter Beweis gestellt: Während seiner Gefangenschaft auf Buru hat er sich, mit Hilfe eines deutsch-englischen Wörterbuches und dem Roman "Ilona" von Hans Habe die deutsche Sprache beigebracht.

Werner Kraus, Passau